

Christine Henseling, Marguerite Sievi, Roland Zieschank, Siegfried Behrendt
IZT - Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung

Auswertung der Fokusgruppe

„ **Ungeahnte Allianzen – Wie können neue Informationen über Ökosysteme und deren Leistungen gesellschaftlich handlungsrelevant werden?** “

Die Veranstaltung fand am 26. Juni 2024 im Rahmen des BMBF-Forschungsprojekts „Bio-Mo-D - Wertschätzung von Biodiversität. Zur Modernisierung der Wirtschaftsberichterstattung in Deutschland“ im Onlineformat statt.

Die Fokusgruppe ist Teil des IZT-Arbeitsschwerpunktes “Science Policy Interface – Resonanz auf die Integration von Ökosystemleistungen in die nationale und unternehmerische Wirtschaftsberichterstattung”.

<https://doi.org/10.5281/zenodo.14745873>

Berlin, Januar 2025

Einleitung

Im Rahmen des [Bio-Mo-D](#) Forschungsprojekts fanden Fokusgruppen¹ statt, um die Einschätzungen wichtiger Akteure zu einer Modernisierung der Wirtschaftsberichterstattung auf nationaler Ebene sowie der unternehmerischen Ebene besser kennenzulernen.

Das Forschungsteam sieht in dieser Neugestaltung der Wirtschaftsberichterstattung einen wichtigen Baustein für die Einbeziehung von Naturvermögen in politische und unternehmerische Entscheidungen sowie eine neue Grundlage zur Wertschätzung von Biodiversität, nicht zuletzt auch als Teil einer erweiterten Wohlstandsberichterstattung.

Die Fokusgruppe „Ungeahnte Allianzen – Wie können neue Informationen über Ökosysteme und deren Leistungen gesellschaftlich handlungsrelevant werden?“ wurde am 26. Juni 2024 digital durchgeführt und von Siegfried Behrendt und Christine Henseling (IZT) moderiert. Neun Personen aus verschiedenen Organisationen und Institutionen nahmen an der Diskussion teil. Gegliedert war die Veranstaltung in einen kurzen Einführungsteil und einen Diskussionsteil. In einem 10-minütigen Vortrag führte Roland Zieschank (IZT) in die Thematik ein und stellte das Konzept der Ökosystemleistungen (ÖSL) sowie die aktuellen Entwicklungen bei der Berichterstattung zu ÖSL auf nationaler Ebene und auf Unternehmensebene vor. Anschließend wurde anhand einer Reihe von Leitfragen mit den eingeladenen Akteuren diskutiert. Im Fokus standen die neuen Entwicklungen zu Berichtssystemen im Bereich der ÖSL und die damit verbundenen Chancen und Herausforderungen für eine Weiterentwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft. Eine Leitfrage ist dabei, wie die neuen Informationssysteme (parallel zur Verbesserung der Datenlage und Klärung spezifischer methodischer Fragen) bei ihrer Umsetzung und Institutionalisierung unterstützt werden können. Ziel der Diskussionsrunde war es, mit einem ausgewählten Kreis von Akteuren aus Wissenschaft, Politik, Verbänden, Wirtschaft und Medien zu diskutieren, welche Maßnahmen sich anbieten, um ÖSL-Berichtssysteme nutzbarer zu machen.

Es haben Vertreter aus folgenden Organisationen und Institutionen teilgenommen: OECD Berlin Centre, Bioökonomierat, Naturschutzbund Deutschland e.V., WWF Deutschland, Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V., Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, Tagesspiegel Background Sustainable Finance, Climate & Company.

Ergebnisse

Die Darstellung der Diskussionsergebnisse gliedert sich in folgende Abschnitte:

- Aktivitäten der Stakeholder im Bereich ÖSL
- Wie wird die Entwicklung eingeschätzt?
- Chancen und Potenziale der Berichterstattung zu ÖSL
- Wie kann die Anwendung von ÖSL-Informationen vorangebracht werden?
- Könnten bislang „Ungeahnte Allianzen“ dazu beitragen, den ÖSL-Ansatz zu stärken?
- Wie könnten solche Allianzen zukünftig gestaltet werden?
- Zusammenfassung und Schlussfolgerungen.

¹ Eine erste Fokusgruppe fand im April 2024 zum Thema „Information über Ökosysteme und deren Leistungen: Chancen und Herausforderungen für die Landwirtschaft“ statt; siehe <https://doi.org/10.5281/zenodo.13323094>

1.

Aktivitäten der Stakeholder im Bereich ÖSL

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen beschäftigen sich alle seit längerer Zeit mit dem Thema ÖSL. Dabei verfolgen sie, je nach organisationaler bzw. institutioneller Anbindung, unterschiedliche Schwerpunkte und Perspektiven:

- Beteiligung an der Erstellung der EU-Richtlinie CSRD (Corporate Sustainability Reporting Directive) und des Biodiversitätsstandards ESRS E4 auf EFRAG-Ebene. (P7)²
- Beteiligung an Projekten bezüglich Biodiversitätsmetriken und deren Messbarkeit bzw. wie diese in die Unternehmensberichterstattungen integriert werden können. (P7)
- Projekte zur Integration von Biodiversitäts- und Naturaspekten in Kapitalentscheidungen mit dem Ziel, Marktakteure dazu zu bewegen, sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen. (P6)
- Journalistische Arbeit zum Thema Ökosystemleistungen und den damit verbundenen Herausforderungen, insbesondere zur Biodiversitätskrise. (P5)
- Nutzung des ÖSL-Ansatzes zur Entwicklung neuer Geschäftsmodelle für Landwirte, mit denen der Erhalt von Biodiversität finanziell honoriert werden soll. Mitwirkung im europäischen Netzwerk „Landcare Europe“¹. (P4)
- Kooperationen mit verschiedenen nationalen und internationalen Länderpartnern, um Prozesse zur Bewertung von Ökosystemen in politische Entscheidungen einfließen zu lassen. Beteiligung an der Initiative „Economics of Land Degradation“³. (P2)

² Da die Ergebnisse anonymisiert ausgewertet wurden, wurden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Nummern zugeordnet.

- Beschäftigung mit Ansätzen, um ÖSL und Naturkapital in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung und Wohlfahrtsindikatoren zu integrieren. (P3)
- Thematische Arbeit an der Schnittstelle zwischen wirtschaftlichen Fragen und ÖSL. (P1)

2.

Wie wird die Entwicklung eingeschätzt?

In seinem Impulsvortrag stellte Roland Zieschank eine Reihe neuer Entwicklungen im Bereich der ÖSL-Informationen auf nationaler sowie unternehmerischer Ebene vor. Zum einen, auf der unternehmerischen Ebene, betrifft dies die EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung (CSRD - Corporate Sustainability Reporting Directive). Zum anderen hat die Statistik-Kommission der UN das Rahmenwerk SEEA-EA (System of Environmental-Economic Accounting-Ecosystem Accounting) als internationalen statistischen Standard verabschiedet. Daraufhin hat das Statistische Bundesamt in Deutschland die Umweltökonomische Gesamtrechnung erweitert und arbeitet derzeit an der Entwicklung einer Ökosystemgesamtrechnung. Ebenso wurde auf der 15. Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (COP15) das Global Biodiversity Framework (GBF) beschlossen. Unter dem Ziel 15 sollen Berichterstattungspflichten für große Unternehmen und Finanzakteure zu Auswirkungen und Abhängigkeiten von Biodiversität etabliert werden. Unter dem Ziel 14 sollen Biodiversität und ihre vielfältigen Werte in die nationale Berichterstattung integriert werden. Diese Informationsgrundlagen sind noch im Entstehen, stellen jedoch einen Fortschritt im Vergleich zur Situation vor einigen Jahren dar und zeigen eine zunehmende Dynamik in Richtung eines Ökosystem-Accounting. Vor diesem

³ <https://www.eld-initiative.org/en/>

Hintergrund wurden die Teilnehmenden gefragt, wie sie diese oder ähnliche Entwicklungen bewerten.

Die im Impulsvortrag aufgezeigten Fortschritte und die wachsende Bedeutung des Themas werden vom Teilnehmerkreis begrüßt. Die zunehmende Biodiversitätskrise, bei der nicht nur ein Artenverlust, sondern ein „Ökosystemverlust“ drohe, zwingt die Gesellschaft zum Handeln (P5). Gleichzeitig gibt es Einschätzungen, dass die **Fortschritte in Deutschland gegenwärtig langsam** vorangehen: im Vergleich zu Ländern wie Niederlande und Frankreich gilt Deutschland als „Nachzügler“ und es bestehe Aufholbedarf (P5). Die Einführung einer Berichtspflicht in Frankreich seit 2021 und Offenlegungsregelungen zu Nachhaltigkeitsinformationen für Unternehmen und Finanzakteure wird als Beispiel für den fortgeschrittenen Ansatz anderer Länder genannt. Der Eindruck, dass andere Länder deutlich weiter sind als Deutschland, wird von weiteren Stakeholdern geteilt. In der Zusammenarbeit beispielsweise mit Indien, Kenia und Ruanda zeige sich, dass diese Länder das Verständnis für die Bedeutung von ÖSL als Grundlage für den Primärsektor bereits stärker in Handlungsmaßnahmen und politische Entscheidungen umgesetzt haben. Bezüglich des Narrativs werden in diesen Ländern verstärkt Synergien und Anknüpfungspunkte zwischen den verschiedenen internationalen Konventionen gesucht. Auch in Deutschland seien Fortschritte zu verzeichnen: Die **Integration von Ökosystemleistungen in den Jahreswirtschaftsbericht** der Bundesregierung wird als bedeutender Erfolgsschritt betrachtet.

Ein wichtiger Aspekt der CSRD-Richtlinie seien die **Auswirkungen auf Unternehmen unterschiedlicher Größenordnungen, die insofern über die berichtspflichtigen Unternehmen hinausreichen**. Eine Teilnehmerin weist darauf hin, dass die CSRD-Richtlinie im Unternehmensbereich eine große Dynamik ausgelöst hat. Denn auch kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und Zulieferer rechneten damit, dass berichtspflichtige Unternehmen ÖSL-Informationen zunehmend von ihnen einfordern werden, da die gesamte Wertschöpfungskette

einbezogen werden muss. Auch wird erwartet, dass der Finanzbereich – insbesondere Banken und Versicherungen – verstärkt solche Informationen von KMU verlangen werden. *„Es gibt einen Trickle-down-Effekt natürlich vom Finanzmarkt. Der Finanzmarkt muss auf diese Dinge schauen. [...] Die Dynamik, die entstanden ist durch die Sustainable Finance Diskussion und die CSRD, die ist schon da, und wirkt tatsächlich breiter in die Wirtschaft als wir denken.“* (P1)

Allerdings wird **bei KMU ein Defizit bezüglich des Informations- und Wissensstands** gesehen. Während große, berichtspflichtige Unternehmen häufiger gut aufgestellt seien bezüglich der Frage, in welchem Rahmen sie worüber berichten müssen, sehe dies bei kleineren und mittleren Unternehmen anders aus. Hier bestehen noch Unklarheiten darüber, welche konkreten Berichtsanforderungen zukünftig auf sie zukommen werden und wie sie diese Anforderungen praktisch umsetzen können. *„Der eigentlich größte Hebel für die Berichterstattung und auch für die Verbesserung läuft darüber, dass man sieht, welche Firmen sind abhängig von den Ökosystemdienstleistungen. Und Frau [Teilnehmerin] hat es ja gesagt, dann geht es in die Priorisierung und dann kommen sowohl die Banken, wenn es um Kreditvergabe geht, aber auch die großen Vermögensverwalter wollen dann sehen, welche Risiken habe ich denn in meinem Portfolio? Für einen mittelständischen Metallverarbeiter, der abhängig ist von einer Wassermenge [...], wenn der drei Monate im Sommer zumachen muss, gebe ich dieser Firma noch einen Kredit als Bank? Oder als Vermögensverwalter, werde ich in diese Firmen investieren?“* (P9). Die **Abhängigkeit der Wirtschaft von ÖSL sichtbar zu machen** sei eine zentrale Chance von ÖSL-Berichtssystemen. Als nächster wichtiger Schritt wird seitens vieler Beteiligter die Entwicklung von Standards für die Unternehmensberichterstattung gesehen.

Trotz der Fortschritte bei der Entwicklung von Bewertungsmethoden besteht angesichts des Biodiversitätsverlustes ein schnellerer Handlungsbedarf, der sich insbesondere auf physische Bewertungsansätze stützen sollte. Die Komplexität der Bewertung und das Fehlen

geeigneter Bewertungsmethoden tragen dazu bei, dass sich - trotz der Bemühungen der letzten Jahre - die Fortschritte nur langsam vollziehen. Vor dem Hintergrund des sich fortsetzenden Rückgangs der Biodiversität wird die **unzureichende Geschwindigkeit** bei der Umsetzung des Konzepts als problematisch erachtet. Die Bemühungen, standardisierte Bewertungsmethoden zu entwickeln, zeigten Fortschritte (beispielsweise im ALIGN-Projekt der Europäischen Union⁴), seien jedoch nicht ausreichend, um dem schnellen Biodiversitätsverlust in vielen Regionen zeitnah entgegenzutreten. Aufgrund der Biodiversitätskrise sollte daher keine Zeit verloren werden: Der Fokus sollte vielmehr auf physische Ziele gelegt werden, anstatt auf eine vollständige Monetarisierung von ÖSL zu warten. *“Deswegen geh[t] die Hoffnung dahin - auch ausgehend vom Kunming-Abkommen -, dass Staaten sich auch Ziele setzen. Da kommt eine physische Ökosystembetrachtung und -bilanzierung oder -erfassung natürlich auch zum Tragen. Dass es dann wirklich über physische Ziele an bestimmten Orten, in bestimmten Ökosystemen geht, ohne darauf warten zu müssen, dass für jedes Ökosystem, der Preis final bestimmt ist. Also wir setzen nicht so viel Hoffnung darauf, dass es in der Schnelle gerade auch bei diesem sehr, sehr schnellen Biodiversitätsverlust in unterschiedlichen Regionen rechtzeitig zu einer adäquaten Bepreisung kommt.”* (P6)

3.

Chancen und Potenziale der Berichterstattung zu ÖSL

Im nächsten Schritt wurde der Teilnehmerkreis nach seinen Einschätzungen gefragt, welche Chancen und Potenziale die Berichterstattung zu ÖSL bietet.

Zunächst könnten Berichtsanforderungen mehr **Unternehmen dazu bringen, sich mit ihren ökologischen Auswirkungen und**

Abhängigkeiten auseinanderzusetzen. Dies wird von vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern als Chance angesehen, langfristig zu einem nachhaltigeren Wirtschaften zu gelangen. Obwohl nicht alle Unternehmen sofort umschwenken werden, bestehe Hoffnung auf schrittweise Verbesserungen. Letztlich sei das *„große Pfund dieser Reporting-Anforderungen, dass man sich überhaupt damit beschäftigen muss“* und es eröffne die Möglichkeit, dass *„dadurch ein nachhaltigeres Wirtschaften - auch durch die Beschäftigung damit, durch das Wissen über diese Effekte - [...] irgendwann auch passieren kann. Das wird nicht sofort morgen bei allen passieren, aber es ist die Hoffnung.“* (P1)

Monetarisierung wird als notwendiger Schritt erachtet, um den Wert der Natur deutlich und sichtbar zu machen - und ihn über die Umwelt- und Naturschutz Community hinaus zu vermitteln. Das Problem liege bislang darin, dass Ressourcen, die unentgeltlich zur Verfügung stehen, von Wirtschaftsakteuren in der Regel kein Wert beigemessen werde. **Mit Hilfe von Monetarisierung wird der Wert der Natur in ökonomische Kategorien übersetzt**, wodurch er in die Überlegungen und Abschätzungen der Wirtschaftsakteure einfließen kann. Anders ausgedrückt, sei dies im ökonomischen Sprachgebrauch *„[...] etwas, was die Leute hinhören lässt“* (P5). Ein ökonomisches Narrativ könne dabei helfen, den Schutz von Biodiversität für weitere Kreise zugänglich zu machen und somit eine breitere Akzeptanz und Unterstützung für umweltpolitische Maßnahmen zu fördern. *„Ökonomie kann [...] eine Sprache sein, um diese Empfänger zu erreichen. Dann kommen wir [...] an diese Entscheider mit einem ökonomischen Narrativ auch heran“* (P2). Insbesondere Finanzakteure sowie politische und wirtschaftliche Entscheidungsträger könnten so besser erreicht werden.

Die Honorierung von ÖSL könnte eine zusätzliche Einkommensquelle für landwirtschaftliche Betriebe schaffen. Die Honorierung von ÖSL biete eine Chance für eine Veränderung in der Landwirtschaft hin zu einem

⁴ <https://capitalscoalition.org/project/align/>

Finanzierungssystem, das die Natur-erhalten- den Maßnahmen der Landwirte angemessen finanziell entlohnt. Dabei sei es entscheidend, dass der Erhalt der ÖSL durch Maßnahmen der Landwirte (z.B. späte Mahd oder Wiedervernäsung von Moorstandorten) eine echte zweite Einkommens-Säule bildet – über die Leistung von Ausgleichszahlungen für entgangene Erträge hinaus. Die Idee ist es, *„den Ökosystemleistungen [...] einen Preis zu geben, dass es am Schluss wirklich zu einer Einkommensvermehrung der Landwirte kommt [...] - nicht nur zu einem Ausgleich. Also wenn ich zum Beispiel bestimmte Flächen später mähe, wenn ich Flächen wiedervernässe, dann sollte es nicht nur zu einem Ausgleich kommen. Ich habe dafür soundso viel Weizen weniger geerntet oder konnte soundso viel weniger am Markt erzielen. Dann bekommst du den Ausgleich und bist wieder bei null. Sondern es soll ein echtes Einkommen daraus entstehen. Deswegen sprechen wir auch von diesem zweiten Geldbeutel der Landwirte: ein Geldbeutel, der die Produktion [von Lebensmitteln] abbildet und ein Geldbeutel, der von der Gesellschaft bezahlte Ökosystemdienstleistungen als wirklich einkommenswirksame Säule sieht.“* (P4)

Diese Bestrebungen, neue Geschäftsmodelle für Landwirte zu entwickeln, stellten eine Chance dar, die von vielen nationalen und internationalen Organisationen, auch von Naturschutzorganisationen gesehen wird. Insbesondere für eine integrierte Landnutzung und eine engere Zusammenarbeit zwischen Landwirten und Naturschutzorganisationen werden Potenziale gesehen. Bislang sei aber die Schaffung von alternativen, an ÖSL orientierten Geschäftsmodellen für Landwirte noch nicht ausreichend gelungen. Es bleibe ein Handlungsfeld für die Zukunft.

4.

Wie kann die Anwendung von ÖSL-Informationen vorangebracht werden?

Im nächsten Diskussionsblock stand die Frage im Zentrum, wie die Anwendung von ÖSL-Informationen erleichtert und intensiviert werden kann.

Eine große Herausforderung wird in der Komplexität der Zusammenhänge sowie in der Interdisziplinarität des Themas gesehen. Hier laufen Thematiken aus den Bereichen Ökosysteme/ Biodiversität, Indikatorenentwicklung und Monetarisierung zusammen. Es sei insbesondere die **Übersetzung in eine einfache, verständliche Sprache** zentral, die auch von Wirtschaftsakteuren verstanden wird.

Es wird ebenfalls konstatiert, dass der **Weg zu einer Monetarisierung von ÖSL noch lang** sei, da dies methodisch herausfordernd ist und es an einem Konsens in der Wissenschaft, aber auch in der Politik mangle. Erschwerend komme hinzu, dass der UN Standard SEEA-EA zur Monetarisierung noch nicht feststeht. Auf der Ebene der nationalen ÖSL-Berichterstattung hat es Fortschritte gegeben, insbesondere beim Aufbau des Ökosystem-Atlas durch das Statistische Bundesamt als Teil der deutschen SEEA-EA Aktivitäten. Eine Teilnehmerin weist aber darauf hin, dass durch das Statistische Bundesamt bisher noch keine Ökosystemleistungen abgebildet werden. Gut abgebildet seien derzeit die Vorkommen verschiedener Ökosysteme (Extend Accounts), in Arbeit befindet sich die Darstellung der Zustände der Ökosysteme (Condition Accounts). Die Darstellung der ÖSL als physische Leistung stelle noch eine große Herausforderung dar, und noch mehr die Monetarisierung.

Neben den versorgenden Leistungen von ÖSL müssten verstärkt die regulierenden und kulturellen Leistungen ins Zentrum gerückt werden. Bewertungsansätze konzentrieren sich bislang überwiegend auf die versorgenden

Leistungen, also auf den direkten Nutzen bzw. die Produktion, was zu einer starken Unterschätzung des tatsächlichen Werts von Ökosystemen und deren regulierenden und kulturellen Leistungen führe. Hier wird die Bedeutung eines umfassenden und ganzheitlichen Blickes auf Ökosystemleistungen betont, damit alle Ökosystemleistungen Berücksichtigung finden. *„Ich finde eben auch vom Wording sehr wichtig, zu sagen: Wie kann man der biologischen Vielfalt (bzw. den Ökosystemen) mit all ihren Leistungen, so zu ihrem Recht verhelfen, dass ihr gesellschaftlich – sei es auf der politischen Ebene, sei es auf der wirtschaftlichen Ebene und auf sonstigen Ebenen – die Bedeutung zukommt, die eigentlich notwendig ist?“* (P8).

Das Berichtssystem, das vom Statistischen Bundesamt aufgebaut wird, könne für die politische Diskussion eine wichtige Datengrundlage liefern – insbesondere, wenn damit Trendentwicklungen sowie Zukunftsszenarien dargelegt werden. Die Voraussetzung sei allerdings, dass die **Daten auch von den entsprechenden Stakeholdern und insbesondere durch die Politik aufgegriffen werden.** *„Das ist auf jeden Fall für die politische Diskussion – auch für die Frage, wie ist eigentlich die Trendentwicklung bzw. was sich daraus für Trends auch in die Zukunft ergeben, Szenarioanalysen usw. – eine sehr interessante Datengrundlage. [...] Dann muss man eben auch schauen, dass man diese Daten bei entsprechenden Stakeholdern und bei uns in der Politik auch auswertet. Das macht das Statistische Bundesamt bisher nicht.“* (P1)

Von Seiten der Teilnehmenden wird die **Einbeziehung von Ökosystemleistungen und Naturkapital in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung sowie in die Wohlfahrtsindikatoren** als ein wichtiger Schritt erachtet. Dies sei aber noch eine große Herausforderung, da eine monetäre Bewertung von ÖSL schwierig ist. Als ein weiteres relevantes Handlungsfeld wird die derzeitige Überarbeitung der **Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie** betrachtet. Eine wichtige Maßnahme wäre es, das Thema ÖSL sowie ÖSL-Berichterstattung darin einzubeziehen. Faktisch passiere dies aber nicht. Im Gegenteil dazu werden Ziele in der

Nachhaltigkeitsstrategie formuliert, die dem Erhalt von ÖSL entgegenstehen („keine Verringerung der Siedlungsdichte“). Des Weiteren fehlten im aktuellen Entwurf Maßnahmen zur Renaturierung in den Bereichen Klimaschutz und Landökosysteme – trotz der Verpflichtungen durch das EU Nature Restoration Law.

Eine Teilnehmerin weist auf die Potenziale des **Ökopunktehandels** hin. Ein interessanter Ansatz werde vom Start-up „Green Account“ verfolgt. Es wird versucht, ein System des Ökopunktehandels aufzubauen, um Maßnahmen für Biodiversität und ÖSL-Erhalt einen im Finanzsektor handelbaren Wert zuzuweisen. Das Prinzip basiert auf dem Biotopwertverfahren bzw. Ökopunkteverfahren. Wenn in eine Fläche investiert wird, steigen die Ökopunkte, mit denen dann prinzipiell ein Handel möglich wäre. Dieser Ansatz sei nicht unproblematisch und noch mit verschiedenen offenen Fragen verbunden: An wen gehen die Eigentumsrechte? Welche Ansätze stecken dahinter? Welche Risiken sind damit verbunden? Der Benefit sei aber, dass hiermit ein weiterer Ansatz verfolgt wird, um aus dem Naturvermögen auch einen Business Case zu machen. *„Am Ende ist es das Ziel, [...] an den privaten Finanzmarkt stärker Investments for Restoration und Wieder-Aufwertung von Ökosystemen und Flächen zu bekommen.“* (P1)

Anknüpfungspunkte gibt es weiterhin zum Bereich Rechnungslegung bzw. Abbildung der „wahren“ Kosten. Hier gibt es einige Schnittstellen beim Thema Integration von Klima- und Biodiversitätsrisiken in die Bilanzen und längerfristigen Risikorechnungen von Unternehmen (Hinweis auf The New Institute Hamburg, bzw. auf Janine von Wolfersdorff).

5.

Könnten „Ungeahnte Allianzen“ dazu beitragen, den ÖSL-Ansatz zu stärken?

Im folgenden Diskussionsblock wurden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Fokusgruppe danach gefragt, welche Relevanz das Thema „Ungeahnte Allianzen“ aus ihrer Sicht haben könnte, um den ÖSL-Ansatz stärker in die Umsetzung zu bringen, und welche Akteure in einen solchen Zusammenschluss einbezogen werden könnten. Unter „Ungeahnten Allianzen“ versteht das Projektteam Bündnisse von Akteuren aus ganz unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen, die im weiteren Sinne das gleiche Ziel eint, die jedoch bislang fallweise noch nichts voneinander wissen. Ein Spektrum meist informeller, manchmal auch organisierter Beziehungen zwischen unterschiedlichen Akteuren aus den Teilsystemen Politik, Wissenschaft/ Statistik, Unternehmen, NGOs, Medien und Multiplikatoren sowie weiteren Stakeholdern.

Unter anderem wurden in der Fokusgruppe **Zusammenschlüsse von Investoren und NGOs** als innovative Bündnisse gesehen. Genannt wurden zudem einige Vorbilder für solche Allianzen. So wurde ein Beispiel aufgeführt, bei dem eine große deutsche Fonds-Gesellschaft daran gehindert wurde, in ein Atomkraftwerk zu investieren. Auch für den Bereich Biodiversität wäre es gut vorstellbar, dass sich Stakeholder aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen zusammenschließen. *„So etwas kann ich mir sehr gut vorstellen, auch für Biodiversitätsfragen, dass Finanzinstitute, möglicherweise einzelne Unternehmen, die hier Vorreiter sind, Nichtregierungsorganisationen und gegebenenfalls auch Wissenschaftler sich gemeinsam an etwas setzen, um es nutzbar zu machen.“* (P5)

Der **Finanzbereich** wurde als ein Schlüsselbereich identifiziert, der gut dazu beitragen kann, die ÖSL-Berichterstattung in die Umsetzung zu

bringen. Als Vorreiter wurde ein Projekt aus Frankreich erwähnt, bei dem sich mehrere große institutionelle Investoren zusammenschlossen und die Erstellung einer Datenbank zu Unternehmen und deren Auswirkungen auf bzw. Abhängigkeiten von Biodiversität in Auftrag gegeben haben. Ein solches Projekt könnte aus Sicht des Teilnehmerkreises auch für Deutschland ein bedeutender Schritt in Richtung Umsetzung sein. Zu den weiteren wesentlichen Akteuren im Finanzbereich gehören neben **Banken und Investoren** auch die **Versicherer und Rückversicherer**. Sie sind von der Thematik betroffen durch die Risiken, die entstehen, wenn versorgende und regulierende ÖSL nicht mehr ausreichend gewährleistet werden. Hier sei beispielsweise an die Aufnahmefähigkeit von Ökosystemen bei Starkregenereignissen zu denken.

Ein anderes Best-Practice-Beispiel betrifft ein Projekt, bei dem die Triodos-Bank, ein Unternehmen, Naturschutzorganisationen sowie Naturschutzbehörden miteinander kooperieren. Mit Hilfe eines Darlehens der Triodos-Bank konnte ein britisches Unternehmen Moor-Gebiete aufkaufen, diese anschließend wieder vernässen und Konzepte für einen nachhaltigen Tourismus entwickeln. Mit den touristischen Angeboten werden Einnahmen generiert, um den Kredit zu tilgen.

Des Weiteren wurde der Hinweis gegeben, auch große **Stiftungen** zu adressieren. Die Art und Weise, wie das Stiftungsvermögen angelegt wird, kann eine Hebelwirkung entfalten. Um hier im Sinne der Biodiversität entscheiden zu können, sind für solche Organisationen ÖSL-Informationen zu Unternehmen und Projekten notwendig. Darüber hinaus sei in einer Allianz für das ÖSL-Konzept die Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiger Aspekt, d.h. die Einbeziehung von Akteuren aus dem Bereich **Medien und Kommunikation** sollte mitgedacht werden.

In der Diskussionsrunde wurde die Einbeziehung von Vorreitern als wichtiger Schritt gesehen. Unter anderem wurde für den Unternehmensbereich auf das Netzwerk „Unternehmen Biologische Vielfalt“ (**UBi**) verwiesen: ein gemeinsames Forum für Verbände aus Wirtschaft

und Naturschutz, das sich zum Ziel gesetzt hat, einen signifikanten Beitrag zur Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt zu leisten.

Insgesamt müsse es aber vor allem bei der Kommunikation verstärkt darum gehen, **über die „grüne Community“ hinaus** weitere Stakeholder zu erreichen. *„Ich finde aber, dass wir gerade mit unserer Kommunikation so ein bisschen aus dieser grünen Bubble, aus der Blase herauskommen müssen. Sowohl Begriffe nutzen, die nicht nur von dieser grünen Community verstanden werden. [...] Das auch bei der Wahl von entsprechenden Galionsfiguren, Champions zu nutzen. Ich glaube, TEEB⁵ hatte damals auch ein bisschen Erfolg, weil man einen Manager von der Deutschen Bank als Studienleiter gewonnen hat.“* (P2)

Insbesondere Akteure aus dem Finanzbereich müssten also stärker in die Diskussionen einbezogen werden. Wesentlich hierfür sei eine Sprache, die von diesen Akteuren auch verstanden wird. Mit dem Blick auf die Frage, wie der ÖSL-Ansatz weiter in die Umsetzung gebracht werden kann, wäre es wesentlich Wirtschafts- und Finanzakteure direkt zu fragen, was sie brauchen, um den Ansatz intensiver zu nutzen.

6.

Wie könnten solche Allianzen zukünftig gestaltet werden?

Zur Frage, wie bislang vorhandene Interessenähnlichkeiten zwischen unterschiedlichen Akteuren aufgegriffen und zu Allianzen gestaltet werden könnten, wird von Seiten der Teilnehmenden empfohlen, bereits **bestehende Netzwerke gezielt zu nutzen**. Ein geeignetes

Forum, um Allianzen zum ÖSL-Konzept aufzubauen, sei das niederländische Partnership Biodiversity Accounting Financials (**PBAF**). Als guter Partner zur Herstellung der Verbindung zum PBAF und zur Gewinnung relevanter Akteure wurde der **VfU** (Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten) vorgeschlagen. Einen deutlichen Mehrwert kann auch das Projekt **BioAgora**⁶ bieten. Dieses Projekt agiert an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik und soll einen Beitrag zum EU Knowledge Centre for Biodiversity leisten. Insbesondere der interdisziplinäre Ansatz zur Wissensvermittlung an die Politik wird als großer Mehrwert wahrgenommen. In Deutschland ist der **Sustainable Finance Beirat** (SFB) eine zentrale Institution, die sich auch bereits mit dem Thema ÖSL beschäftigt hat. Er wird von den Teilnehmenden als eine bedeutende Schnittstelle zu den Finanzakteuren wahrgenommen. Hier könnte das Thema stärker verankert werden.

Zu einem wichtigen Player könnte perspektivisch auch die **Deutsche Bundesbank** werden, die langsam beginnt, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Eine Vorreiterrolle in diesem Bereich hat die niederländische Zentralbank, die vor einigen Jahren eine Studie zur Abhängigkeit der niederländischen Finanzbranche von Biodiversität in Auftrag gegeben hat. Die Ergebnisse der Studie zeigen einen sehr hohen Grad der Abhängigkeit, woraufhin die Bedeutung der Thematik auch in der Branche stärker in den Fokus rückte.

Insgesamt gibt es somit eine Reihe an Projekten und Initiativen im Bereich Sustainable Finance und Biodiversität/ÖSL; einige wurden von den Teilnehmenden im Rahmen der Fokusgruppe genannt. Es komme insbesondere darauf an, diese **Initiativen stärker zu vernetzen**, um dem Thema eine größere gesellschaftliche Relevanz zu geben.

⁵ TEEB ist eine internationale Forschungs-Initiative mit dem Ziel, den ökonomischen Wert von biologischer Vielfalt und Ökosystemleistungen erfassbar zu machen. Das Projekt „Naturkapital Deutschland – TEEB DE“ führte die Initiative auf nationaler Ebene fort; siehe <https://www.ufz.de/teebde/>

⁶ <https://bioagora.eu/>

Zusammenfassung

- Es ist eine wachsende Bedeutung des Themas „Erhalt von Ökosystemleistungen/ Biodiversität“ zu verzeichnen. Im Vergleich zu anderen Ländern (beispielsweise Frankreich oder Niederlande) macht Deutschland in diesem Bereich allerdings nur langsam Fortschritte. Andere Länder können hier in Teilbereichen als Vorbild dienen.
- Die CSRD-Richtlinie hat im Unternehmenssektor eine große Dynamik ausgelöst. Da die gesamte Wertschöpfungskette in das Blickfeld rückt, sind mittelbar auch KMU betroffen. Während aber die großen, berichtspflichtigen Unternehmen relativ gut aufgestellt sind, gibt es bei den KMU ein Defizit bezüglich des Informations- und Wissensstands.
- Trotz der Fortschritte bei den Methoden zur Erfassung von Ökosystemleistungen gibt es – insbesondere bei der Monetarisierung – noch methodische Probleme. Ein entsprechender Standard hierzu fehlt bislang. Angesichts des fortschreitenden Biodiversitätsverlusts besteht aber ein schneller Handlungsbedarf. Es muss jetzt begonnen werden, anspruchsvolle Maßnahmen zum Erhalt von Biodiversität und ÖSL umzusetzen. Daher sollte der Fokus zuerst auf die physische Erfassung und Bilanzierung von Ökosystemen gelegt werden, anstatt auf eine vollständige Monetarisierung zu warten.
- Große Chancen bestehen darin, dass durch die spätere Monetarisierung von ÖSL die Leistungen der Natur für wirtschaftliche Akteure (Finanzbereich, Unternehmen, Versicherer) deutlich und sichtbar gemacht werden. Die Leistungen der Natur werden so in eine ökonomische Sprache übersetzt. Unternehmen kann auf diese Weise leichter vermittelt werden, dass es notwendig ist, sich mit den ökologischen Auswirkungen ihrer Aktivitäten sowie mit ihren Abhängigkeiten von funktionierenden Ökosystemen auseinanderzusetzen.
- Eine Inwertsetzung von ÖSL bietet außerdem eine Chance für neue Finanzierungsansätze in der Landwirtschaft. Insbesondere wenn ein Honorierungssystem geschaffen würde, dass die naturerhaltenden Maßnahmen von Landwirten als Gemeinwohlleistungen angemessen honoriert, können neue Geschäftsmodelle entstehen.
- Voraussetzung dafür, dass die Berichtssysteme zu ÖSL eine größere Handlungsrelevanz erhalten, ist, dass diese Daten von den relevanten Stakeholdern, insbesondere der Politik, ausgewertet und genutzt werden. Die Einbeziehung von ÖSL in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung und in Wohlfahrtsindikatorensysteme sowie die Integration in die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie werden als wichtige Schritte angesehen. Hier ist einerseits wichtig, neue Datengrundlagen über Ökosystemleistungen zu schaffen, andererseits die Kommunikation und den Wissenstransfer diesbezüglich weiterzuentwickeln und den Adressaten die Vorteile solcher neuen Berichtssysteme zu illustrieren.
- Um dem ÖSL-Ansatz zu gesellschaftlicher Relevanz zu verhelfen, können bislang „Ungeahnte Allianzen“ (Bündnisse von Akteuren aus ganz unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen, die bei näherem Hinsehen das gleiche Ziel eint) einen wichtigen Beitrag leisten. Es gibt bereits einige beispielhafte Zusammenschlüsse zwischen Investoren und NGOs, die als Vorbild dienen können. Es geht darum, beim Thema Erhalt von Biodiversität und ÖSL über die „Grüne Community“ hinaus weitere Stakeholder einzubeziehen. Hierfür ist nicht zuletzt eine einfachere und verständlichere Sprache notwendig. Auch die Berücksichtigung von Medien und Kommunikation sollte mitgedacht werden.
- Der Finanzbereich ist ein Schlüsselbereich, der wesentlich dazu beitragen könnte, die Umsetzung des ÖSL-Ansatzes voranzutreiben. Zu den wichtigen Akteuren gehören neben Banken und Versicherern auch Rückversicherungen. Eine Vorreiterrolle hat die

niederländische Zentralbank übernommen, die bereits vor einigen Jahren mit einer Studie die starke Abhängigkeit der Finanzwirtschaft von Naturkapital deutlich gemacht hat. Stiftungen könnten hier als Meinungsführer und Investoren ebenfalls verstärkt adressiert werden.

- Darüber hinaus gilt es, die bestehenden Projekte im Bereich Sustainable Finance und Biodiversität stärker miteinander zu vernetzen und die gesammelten Erfahrungen in die Breite zu tragen.

Schlussfolgerungen

Der Themenbereich einer Verknüpfung von Biodiversität und Ökosystemleistungen sowie ihrer Erfassung und Bedeutung für die Wirtschaft ist seitens der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fokusgruppe bereits seit einiger Zeit auf der jeweils eigenen „Agenda“. Es besteht – nicht selbstverständlich angesichts der weiteren Stakeholder-Analysen im Bio-Mo-D Projekt – bereits ein umfangreicher Kenntnis- und auch Erfahrungsstand im Umgang mit ÖSL und diesbezüglichen Berichtssystemen. Auch auf Erfahrungen in anderen Ländern und den internationalen Diskussionstand wird verwiesen. Das Leitmotiv des Forschungsprojekts, über eine Modernisierung der Wirtschaftsberichterstattung in Richtung Einbeziehung von Ökosystemleistungen die gesellschaftliche Wertschätzung von Biodiversität fördern zu können, wird geteilt. Dies gilt sowohl für die nationale Statistik und Wirtschaftsberichterstattung wie auch den unternehmerischen Bereich. Für Forschungsprojekte dieser Art ist eine solche Rückmeldung wichtig. Fokusgruppen bieten dabei erkennbar gute Möglichkeiten, eine direkte Resonanz auf entwickelte Thesen und Überlegungen zu erhalten.

Die Idee von bislang „Ungeahnten Allianzen“ trifft insgesamt auf positive Resonanz. Es werden neue Koordinierungspotenziale insbesondere für den Landwirtschaftsbereich und Finanzbereich gesehen. Dieser Ansatz zur weiteren Etablierung des Informationstransfers erscheint nach den Diskussionen in der Fokusgruppe somit ausbaufähig. Man könnte – und sollte – sich wo es geht, dabei an bereits bestehende Netzwerke oder Plattformen anlehnen (u. a. Sustainable Finance Beirat in Deutschland, BioAgora, Partnership Biodiversity Accounting Financials in den Niederlanden).

Insbesondere sektorenübergreifende Allianzen zwischen finanziellen, wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Akteuren (Investoren, Banken, Versicherer und Rückversicherer, Unternehmen, NGOs und Stiftungen, Medien, Politik) könnten große Wirkkraft entfalten. Vor allem aber wird die Bedeutung und die Rolle der Finanzbranche betont.

Noch offen ist, wie und von wem zukünftig der Wissenstransfer zwischen der Forschung, den mit ÖSL befassten Behörden bzw. der nationalen Statistik und unterschiedlichen gesellschaftlichen Stakeholdern konkret koordiniert und unterstützt werden könnte.

Kontakt

Roland Zieschank - r.zieschank@izt.de

Christine Henseling - c.henseling@izt.de

IZT – Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung: www.izt.de

Projekt „Bio-Mo-D - Wertschätzung von Biodiversität. Zur Modernisierung der Wirtschaftsberichterstattung in Deutschland“: bio-mo-d.ioer.info